

**ERSTE RUMÄNISCH-DEUTSCHE THEATERWERKSTATT
AN DER GEORGE-COȘBUC-SCHULE CLUJ-NAPOCA
VOM 10.-13. MÄRZ 2008**

**durchgeführt von Studierenden des Wahlpflichtfaches Theaterpädagogik
der Babes-Bolyai-Universität Cluj-Napoca unter der Leitung von Mirona
Stănescu und Studierenden des Erweiterungsstudiengangs
Theaterpädagogik der PH Ludwigsburg
unter der Leitung von Dr. Gabriele Czerny**

Dr. Gabriele Czerny

Abstract: *Since three years there is cooperation between the German field of study of the Institute for Didactic Education and the drama-division (Theaterpädagogik) of the Pädagogische Hochschule Ludwigsburg. In the winter semester of the academic year 2007/2008 the subject of drama could be chosen for the first time by students as a compulsory optional subject at Babes-Bolyai University. Thanks to the cultural foundation "Donauschwäbische Kulturstiftung" of the county Baden-Württemberg there had been the opportunity of organizing a meeting between the German and the Romanian students in 2008. The present article describes not only the results and the impressions of the Romanian students that have chosen drama as a compulsory optional subject, but also the results and impressions of the German-Romanian encounter.*

Keywords: *drama (Theaterpädagogik), theatre workshop, compulsory optional subject*

Seit drei Jahren besteht eine enge Kooperation zwischen der deutschen Studienrichtung des Instituts für Didaktische Bildung / Departement für Lehreraus-, weiter- und- Fortbildung (geleitet von Dr. Ioana Velica) und dem Erweiterungsstudiengang Spiel- und Theaterpädagogik der PH Ludwigsburg. Innerhalb dieser drei Jahre ist es gelungen, unter der Leitung von Mirona Stănescu ein Wahlpflichtfach Theaterpädagogik zu etablieren.

Struktur, Aufbau und Inhalte dieses Wahlpflichtfaches wurden in Zusammenarbeit mit mir entwickelt.

Im WS 2007/08 wurde zum ersten Mal dieses Wahlpflichtfach mit 20 Studierenden durchgeführt. Das Seminar umfasste drei Bereiche:

1. Kennen lernen von theaterpädagogischen Grundlagen und Konzeptionen
2. Entwicklung der eigenen Spiel- und Ausdrucksfähigkeit am Beispiel eines Theaterprojekts „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry.

3. Durchführung einer Theaterwerkstatt mit dem Thema „Lyrik“ an der George Coşbuc Schule begleitet und unterstützt von den deutschen Studierenden Oliver Altmann, Simon Schlittenhardt, Lilli Störk, Valerie Nasser, Isabel Fassnacht und Verena Schmid.

Die Studierenden des Wahlpflichtfaches luden uns zur Premiere ihres „Kleinen Prinzen“ ein. Sie überraschten uns mit einer sehr innovativ-kreativen Interpretation dieses Romans. Ihre Aufführung überzeugte durch gekonntes Ensemblespiel, in dem jeder Student seinen Platz und Raum fand, große Spielfreude und vor allem durch eine ausdrucksstarke Präsenz der Studierenden.

An der Theaterwerkstatt nahmen 250 Kinder teil, die Deutsch als Muttersprache haben (DAM). Vier Tage lang war der Klassenunterricht aufgehoben und die Kinder und die Studierenden aus beiden Ländern improvisierten zu Gedichten von Ringelnatz, Dehmel, Guggenmoos, Seidel, Baumbach, Kruse, Hanisch und Janosch kleine Szenen, die dann am 13.3. 08 in der Aula der Schule vor Eltern, Lehrern und Mitschülern präsentiert wurden.



Im Mittelpunkt der Theaterwerkstatt stand die szenische Erarbeitung der Gedichte. Ziel war es, die Sprachkompetenz und das Ausdrucksvermögen der Schüler durch theaterpädagogische Verfahren anzuregen und zu entwickeln. Die Schüler lernten sich emotional und kognitiv mit den Texten auseinanderzusetzen, sie waren aktiv handelnd und gestaltend tätig und schulten in besonderer Weise ihre Wahrnehmungs- und Imaginationsfähigkeit. Lyrik wurde für die Schüler sinnlich erfahrbar und blieb kein abstraktes Wortgebilde.

In der Präsentation zeigte sich, dass alle Schüler mit großer Freude, Stolz und Engagement ihre Gedichte präsentierten. Chorisches Sprechen wechselte sich mit individuellem Sprechen ab, Ensemblespiel und tänzerische Einlagen korrespondierten in vergnüglichem Wechsel.

Mit den Studierenden des Wahlpflichtfaches führte ich am Nachmittag ein Interview durch, das allgemeine Fragen zum Seminar, zu ihrer persönlichen Entwicklung und zur Konzeption des Seminars umfasste. Diese Interviews werden von Frau Stănescu im Rahmen ihrer Dissertation qualitativ ausgewertet.

Alle Studierenden konnten reflektiert zu den drei Bereichen Stellung nehmen. Sie waren von der Konzeption und den Inhalten dieses Faches überzeugt und begeistert und konnten Lernfortschritte sowohl in ihrer persönlichen Entwicklung als auch in ihrer didaktisch-methodischen Kompetenz feststellen.

Der letzte Abend unseres Aufenthalts wurde von den Studierenden der PH Ludwigsburg gestaltet. Sie zeigten in einem Film unser letztes Theaterprojekt „Traum und Wirklichkeit“, der zu einer intensiven Diskussion führte.

In dieser Woche sind durch und über die Theaterpädagogik Freundschaften entstanden und der europäische Gedanke wurde gelebt und für alle erfahrbar.

Dr. Gabriele Czerny ist Theaterpädagogin im Erweiterungsstudiengang Spiel- und Theaterpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg / Baden-Württemberg / Deutschland. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Spiel- und Theaterpädagogik: Theaterprojekte Überblick, Ästhetische Bildung (Theater- und Literaturdidaktik), Praktische Rhetorik, Interdisziplinäres Lehren und Lernen - Aktuelles Forschungsprojekt, Theaterpädagogische Schulpraxis.

Theatersafari nach Osteuropa Internationale Werkstatt der Theaterpädagogik in Rumänien

Oliver Altmann, Isabelle Faßnacht, Valerie Nasser, Simon Schlittenhardt, Verena Schmid, Lilian Störk.

Artikel zur deutsch-rumänischen Theaterwerkstatt in
Cluj-Napoca / Rumänien vom 10. – 14. März 2008

Es ist Mitte März. Sechs Studierende der Theaterpädagogik und zwei Vertreter der Lehre an der pädagogischen Hochschule Ludwigsburg stehen am

Flughafen Stuttgart. Dr. Gabriele Czerny als Vertreterin des Erweiterungsstudienganges Theaterpädagogik und Prof. Arne Wrobel als Dozierender des Faches Deutsch. Die Erwartungshaltung ist groß, haben die Studierenden zum größten Teil doch noch wenig Erfahrung in der Arbeit mit den rumänischen Kommilitonen und der osteuropäischen Kultur.



Mit den Vorsätzen Freude, Flexibilität und Sensibilität für die Arbeit vor Ort begann die Reise. Nach einer Anreise ohne weitere Zwischenfälle wurde die deutsche Delegation von der rumänischen Hochschulvertretung Mirona Stănescu empfangen. Sie promoviert an der PH Ludwigsburg im Fach Germanistik an der Fakultät für Didaktik und Bildung im Bereich Theaterpädagogik.

Während sich die Dozentenschaft beider Hochschulen zum Essen und ersten Gesprächen traf, wurden die deutschen Studierenden von ihren rumänischen und ungarischen Kommilitonen freundschaftlich willkommen geheißen. Interessanterweise war eine große Zahl von Studierenden aus der ungarischen Minderheit im Team vertreten. Gemeinsam machten sich die zukünftigen Theaterpädagogen auf den Weg in die Innenstadt von Klausenburg. Neben dem für westeuropäische Reisende inzwischen schon ungewohnt gewordenen Geldwechsel und ersten Eindrücken der Stadt fand man sich gemeinsam beim Abendessen zusammen. Klausenburg wurde als eine Universitätsstadt mit starken Kontrasten wahrgenommen. Italienisches Flair in der Architektur trifft auf ungewöhnliche Baustellensicherung und abenteuerlich verlaufende Stromleitungen mitten in den Straßen. Einen kleinen kulinarischen Kulturschock bereitete die Gewohnheit der Rumänen, jedes Stück Pizza mit reichlich Ketchup

zu versehen. Positiv fielen die günstigen Preise der Nahrungsmittel ins Gewicht. Das Abendessen wurde dafür genutzt, erste Kontakte zu knüpfen und von der Erfahrung der Rumänen und Ungarn in der Theaterarbeit mit Schülern zu hören. Die meisten Studenten waren relativ unerfahren im Umgang mit Grundschulern bzw. in der Schulpraxis generell. Speziell in der theaterpädagogischen Arbeit griffen sie auf einen relativ geringen Erfahrungsschatz zurück, der sich auf der Tatsache gründete, dass erst seit einem Semester Seminare in diesem dem Fach Didaktik untergeordneten Bereich angeboten werden. Deshalb wurde die Hilfestellung der deutschen Studierenden dankbar angenommen.

In den folgenden Tagen begleiteten die deutschen Studenten ihre rumänischen Freunde bei der Durchführung einer Theaterwerkstatt an einer deutsch-rumänischen Schule. Die Aufgabe der Deutschen lag hierbei in der Beobachtung, Unterstützung und Dokumentation. Stofflicher Impuls für den theatralen Arbeitsprozess war deutschsprachige Lyrik für Kinder- und Jugendliche. Davon ausgehend entwickelten die Rumänen eigenständige didaktische Modelle zur Umsetzung. Der viertägige Arbeitsprozess mündete in einer kleinen Präsentation vor Eltern und Mitschülern. Auffällig für die deutschen Studenten war eine große Spanne der angewandten Verfahren und Zielsetzungen. Sie beobachteten die Arbeit in Rumänien aus dem Blickwinkel ihrer eigenen mehrsemestrigen Ausbildung im Rahmen der fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und schulpraktischen Teilbereiche des Erweiterungsstudienganges Theaterpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg unter der Leitung von Dr. Gabriele Czerny. In Deutschland sind die vielfältigen Verfahren und Methoden schon über viele Jahre hinweg erprobt, reflektiert und weiter entwickelt worden. Im Vergleich dazu steht die aktuelle Form der Theaterpädagogik in Rumänien noch am Anfang ihrer Entwicklung, was sich verständlicherweise in der Arbeit vor Ort niederschlug. Teilweise wurde bereits sehr prozessorientiert und schülerzentriert gearbeitet, im Gegensatz dazu stand eine intensive Ausrichtung ausschließlich auf das Endergebnis der Arbeit, die „perfekte Präsentation“, exakt den Lehrervorstellungen entsprechend. Dies ließ wenig Spielraum für eigene Erprobung der Schüler auf ästhetisch-imaginativer Ebene. Andererseits fiel es manchen Schülern schwer, mit den ungewohnten Freiräumen umzugehen, da der Schulalltag in Rumänien üblicherweise von starken hierarchischen und autoritären Strukturen geprägt ist. Dennoch ist positiv hervorzuheben, dass sowohl die Vermittlung durch Mirona Stănescu als auch die Umsetzung durch die rumänischen Studenten auf großem Engagement basiert.

Hinsichtlich der Sprachentwicklung ist zu erwähnen, dass die Theaterpädagogik einen bemerkenswerten Stellenwert einnehmen kann, um Wortschatz, Rhetorik und grammatische Kompetenzen zu entwickeln. „Die Schüler haben neue Wörter kennen gelernt. Vielleicht assoziierten sie bis jetzt mit Frühling nur Blumen, Wärme, Himmel, Sonne. Aber ab heute kennen sie Preiselbeerbüsche,

Zitronenfalter, wissen sie was noch mit Schnee passiert, dass er zerrinnt und nicht nur schmilzt.“ erklärte eine rumänische Studentin. Gerade die Schüler, die Deutsch nicht als Muttersprache lernen, profitieren neben der differenzierteren verbalen Ausdrucksfähigkeit besonders von der verbesserten ästhetischen Gestaltungskompetenz, die über Stimme und Körper gesteuert wird und durch die theaterpädagogischen Verfahren entwickelt wird. Dies wurde von nahezu allen rumänischen Studenten bestätigt, und zwar sowohl im Hinblick auf ihre eigene Sprachentwicklung als auch auf die der Schüler. „Es ist einfacher, im Spielen zu lernen, als immer nur durch Texte lesen und an der Tafel. Spielen ist viel wichtiger“, so ein ungarischer Student.



Die Studierenden konnten in ihrer Arbeit in der Schulpraxis auf eigene Spielerfahrung zurückgreifen, die sie im Rahmen einer eigenen Inszenierung sammeln konnten. Dadurch verbesserte sich sowohl die gesteigerte Empathiefähigkeit für Rolle und Figur als auch die am eigenen Körper erlebte Fähigkeit zum Perspektivenwechsel. In Folge dessen war für viele der anleitenden Studenten das Fühlen und Erleben der Grundschüler leichter nachvollziehbar.



Die Inszenierung von „Der kleine Prinz“ ließ vielerlei Methoden und Elemente des SAFARI-Modells von Dr. Czerny durchscheinen. Mirona Stănescu berief sich in ihrer Arbeit intensiv auf dieses theaterpädagogische Prinzip, das dadurch den Studierenden für ihre eigene Theaterpraxis zur Verfügung stand.

Zu guter Letzt sorgte ein Besuch in der ungarischen Oper für eine eindrucksvolle Abrundung des kulturellen Rahmenprogramms.

Nach einem gemeinsamen Abschlussabend, bei dem die Rumänen anhand einer Filmpräsentation Einblicke in die Bühnenpraxis der deutschen Theaterstudenten bekamen, reisten diese mit vielfältigen Eindrücken im Gepäck nach Hause. Alles in allem war dies ein gelungener Auftakt einer deutsch-rumänischen Theaterbegegnung zwischen Ludwigsburg und Klausenburg, die hoffentlich in vielen weiteren Projekten vertieft und gefestigt werden kann. Der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg, ohne die diese Theaterwerkstatt nicht in dieser Form hätte realisiert werden können, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Dr. Gabriele Czerny ist geschulte Theaterpädagogin im Erweiterungsstudiengang Spiel- und Theaterpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg / Baden-Württemberg / Deutschland. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Spiel- und Theaterpädagogik: Theaterprojekte Überblick, Ästhetische Bildung (Theater- und Literaturdidaktik), Praktische

Erste rumänisch-deutsche Theaterwerkstatt
an der George-Cosbuc-Schule Cluj-Napoca
Dr. Gabriele Czerny

Rhetorik, Interdisziplinäres Lehren und Lernen - Aktuelles Forschungsprojekt,
Theaterpädagogische Schulpraxis.